

klerikalen Leben, zur Pastoral und Häresie zeigen allerdings, dass die Gestalt Innocenz' III. nicht allein betrachtet werden darf, sondern stets in ihre spezifischen Konfigurationen einzubetten ist. Vor allem das erhöhte Interesse der Forschung an der Bildung der Kleriker, an Pastoral und *vita religiosa* in den letzten Jahrzehnten hat es ermöglicht, das Bild von Papst und Konzil abzurunden und zu einer nuancierteren Darstellung der großen Kirchenversammlung von 1215 zu gelangen.

Étienne Doublier

Michael ANGOLD, *The Preliminaries of the Fourth Lateran Council (1215): From an Orthodox Perspective*, *The Journal of Ecclesiastical History* 70 (2019) S. 38–56, hebt das politische Interesse des Kaisers Theodor I. Laskaris in Nikaia an Unionsverhandlungen hervor. Dies habe die byzantinische Haltung zu den päpstlichen Konzilien gegenüber der Zeit vor 1204 auf eine völlig neue Basis gestellt, die bis ins 15. Jh. fortwirkte.

K. B.

Thomas W. SMITH, *Curia and Crusade. Pope Honorius III and the Recovery of the Holy Land 1216–1227* (Outremer 6) Turnhout 2017, Brepols, XII u. 393 S., 4 Karten, 23 Abb., ISBN 978-2-503-55297-2, EUR 93. – Der Pontifikat Honorius' III. fand in den letzten Jahren verstärkt die Aufmerksamkeit der Forschung, auch die Kreuzzugsaktivitäten des Papstes, die etwa in der umfangreichen Biographie von V. Skiba (vgl. DA 73, 840f.) behandelt wurden. Gleichwohl gelingt es in der vorliegenden Studie, grundlegend neue Perspektiven auf das Thema zu eröffnen. Ihr Vf. kann deutlich machen, dass Honorius III. zwar den Plan eines Kreuzzugs seit Amtsantritt verfolgte, aber meist nicht von sich aus aktiv wurde, sondern seine Entscheidungen reaktiv fällte, also auf Anfragen von Petenten. Als Quellengrundlage zieht S. die Briefe heran, die in dem (nicht vollständig edierten) Register des Papstes überliefert sind. Nach einem einführenden Kapitel zur päpstlichen Kanzlei und der Karriere Honorius' III. behandelt die Studie die Planungen für den Fünften Kreuzzug, den ursprünglich wohl nicht Friedrich II., sondern Andreas II. von Ungarn anführen sollte. Friedrich II. war bekanntermaßen nur schwer zur Kreuzzugsteilnahme zu bewegen, wobei S. die Aushandlungsprozesse zwischen König und Kurie überzeugend als Erfolg für beide Seiten darstellt. Auch die Pläne zur Rückeroberung Jerusalems nach dem Scheitern des Fünften Kreuzzugs erscheinen in neuem Licht: So dürfte der Papst Friedrich II. damals als König von Jerusalem anerkannt haben, was überzeugend mit der – bislang übersehenen – brieflichen Anrede als *rex Ierusalimitanus* belegt wird. Honorius III. trug also das Seine dazu bei, dem Staufer den Aufbruch zum Kreuzzug im Jahr 1227 (theoretisch) zu ermöglichen. Aufschlussreich ist zudem S.s Analyse der Arengen, die zeigt, wie die Kanzlei des Papstes ältere Traditionen aufgriff und neue prägte, etwa am Beispiel der Arenga des – für den Kreuzzug wichtigen – Ehedispenses für Friedrich II. und Isabella von Brienne, die mehr oder weniger fester Bestandteil des spätmittelalterlichen Dispensformulars wurde. Der Vf. diskutiert außerdem die Rolle der päpstlichen Legaten und liefert dabei wichtige Anhaltspunkte für eine Neubewertung des Kardinals Pelagius von Albano. Abschließend wird noch die Erhebung des Kreuzzugszwanzigsten behandelt, bei der Honorius III. – wohl geprägt durch